



aus
BILLWERDER
an der Bille

AKTUELL

Greenwashing für
Oberbillwerder:
Wenn Beton als
Klimaschutz
vermarktet wird

KULTUR

Die Natur erfassen,
wie sie ist.
Kunst im
Spannungsfeld
zwischen Stadt
und Land.

NATUR

Die Ausbreitung des
Scharlachkäfers
in Billwerder und auf
der Billwerder Insel
seit 2016

Seite 22

Billwerder lebt!

Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V.
www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere letzte Ausgabe war nahezu „Oberbillwerder-frei“ – doch die Dorfgemeinschaft arbeitet hinter den Kulissen unermüdlich weiter. Unser Protest hat sich verlagert: von der Straße hinein in die Gerichtssäle und Verwaltungsverfahren. In dieser Ausgabe widmen wir dem Großbauprojekt daher wieder ausführlich Raum, entlarven das „Greenwashing“ der IBA-Planer und berichten über unsere aktuellen juristischen Schritte.

Doch unsere Dorfzeitung bietet noch viel mehr: Begleiten Sie uns in die Kultur- und Kunstgeschichte unseres Umlands, erfahren Sie Spannendes über das Vorkommen des seltenen Scharlachkäfers und besuchen Sie die Ausstellung mit Werken von Hans Förster zum Tag des offenen Denkmals am Samstag 12. September in der historischen Feuerwehr-Remise. Eine Woche später laden wir Sie herzlich zu unserem großen Dorffest am 19. September 2026 im Maler- und Lackierermuseum ein!

Ein großes Dankeschön gilt zudem unserem langjährigen Schatzmeister Hans-Werner Lütjens für 16 Jahre engagierten Einsatz – und ein herzliches Willkommen seinem Nachfolger Walter Plinke.

Viel Freude beim Lesen!
Jan Diegelmann

SPENDENKONTO

Dorfgemeinschaft Billwaerder an der Bille e.V.
IBAN: DE16 2006 9177 0002 2553 32 | BIC: GENODEF1GRS

IMPRESSUM

Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V.
Redaktionsanschrift Billwerder Billdeich 254 | 21033 Hamburg
Titelgrafik: Ernst Eitner | Layout und Gestaltung: Caro Kraus
Verantwortlich: Jan Diegelmann | Kontakt: redaktion@billdeich.de

AKTUELL

- 4 Wechsel im Schatzmeister-Amt:
Danke Hans-Werner – Willkommen Walter!
- 5 Greenwashing für Oberbillwerder:
Wenn Beton als Klimaschutz vermarktet wird
- 10 Bausünde Oberbillwerder –
Die Dorfgemeinschaft sagt weiter Nein
- 26 Es war einmal ein Tierparadies – oder –
Was, wie und warum „treibt“ der Jäger denn da?
- 30 Billwerder feiert

KULTUR

- 16 Die Natur erfassen, wie sie ist.
Kunst im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land.

NATUR

- 12 Wald oder nicht Wald? – Das ist hier die Frage!
- 22 Die Ausbreitung des Scharlachkäfers in Billwerder
und auf der Billwerder Insel seit 2016

ALLGEMEINES

- 2 Impressum
- 32 Mitgliederformular
- 33 Anzeigen
- 36 Termine

Wechsel im Schatzmeister-Amt: Danke Hans-Werner – Willkommen Walter!



Alter und neuer Schatzmeister der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.: Hans-Werner Lütjens und Walter Plinke.

Eine Ära geht zu Ende: Nach 16 Jahren engagierter und vorbildlicher Arbeit als Schatzmeister der Dorfgemeinschaft Billwärder e.V. hat Hans-Werner Lütjens auf der vergangenen Mitgliederversammlung sein Amt niedergelegt. Wir danken Hans-Werner von Herzen für seinen unermüdlichen Einsatz, seine Genauigkeit und die vielen Jahre, in denen er unsere Vereinsfinanzen stets zuverlässig und mit großer Sorgfalt geführt hat. Gleichzeitig freuen wir uns sehr, mit Walter Plinke einen kompetenten und dem

Stadtteil eng verbundenen Nachfolger im Vorstand begrüßen zu dürfen. Walter wohnt seit 1991 Auf der Bojewiese und verfolgt die Entwicklung unseres Stadtteils mit großem Interesse und kritischem Blick. Als ausgewiesener Experte für Rechnungslegung ist er auch nach seiner Pensionierung weiterhin als Prüfer bei der Handelskammer Hamburg für angehende Bilanzbuchhalterinnen und Bilanzbuchhalter sowie Betriebswirtinnen und Betriebswirte tätig – ein Erfahrungsschatz, der unserer Dorfgemeinschaft zugutekommen wird.

Die Übergabe des Schatzmeisteramts erfolgte reibungslos, sodass die Finanzarbeit ohne Unterbrechung fortgeführt werden kann. Alle laufenden Vorgänge sind geordnet übergeben, und die Zusammenarbeit im Vorstand bleibt wie gewohnt verlässlich und transparent. Lieber Hans-Werner, danke für alles! Und lieber Walter: Herzlich willkommen im Vorstand – wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit.

Greenwashing für Oberbillwerder: Wenn Beton als Klimaschutz vermarktet wird

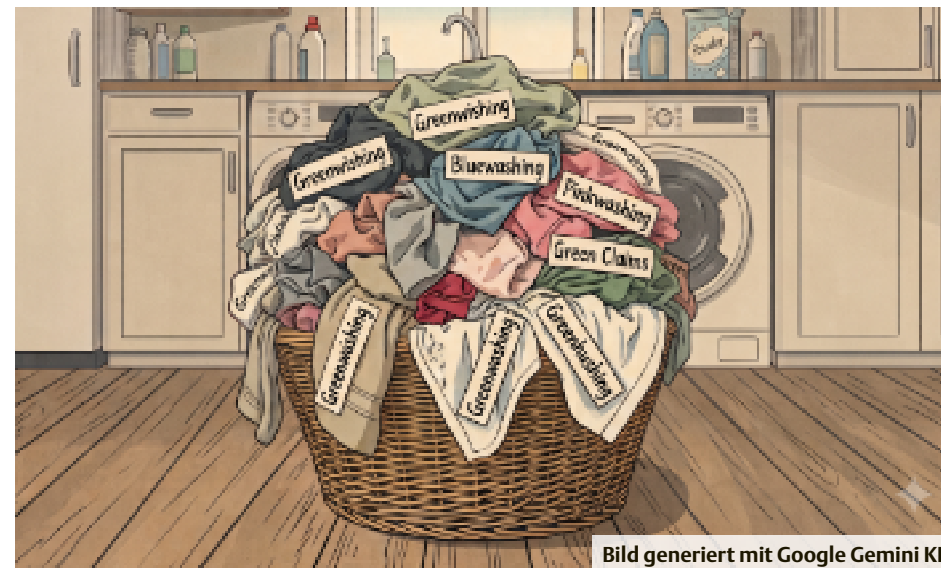


Bild generiert mit Google Gemini KI

Oberbillwerder wird bekanntlich seit September 2016 von der IBA Hamburg GmbH geplant und entwickelt. Sie ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Freien und Hansestadt Hamburg und führt derzeit umfangreiche Marketingaktionen zur Realisierung der Quartiersentwicklung des 105. Stadtteils Hamburgs durch.

Dabei inszeniert sie weitgehend eine Traumwelt. Mit blumigen Schlagworten wie „Connected City“, „Schwammstadt“ oder dem „Grünen Loop“ wird versucht, der Öffentlichkeit die Betonierung von

rund 120 Hektar wertvollstem Kultur- und Naturraum als ökologisches Pionierprojekt zu verkaufen.

Diese PR-Strategie ist Greenwashing in Reinkultur. Sie steht zudem in direktem Widerspruch zu den Zielen des Klimaentscheids Hamburg: Ein echter Schutz unseres Klimas erfordert den Erhalt natürlicher Kohlenstoff- und Wasserspeicher – nicht deren Bebauung. Das Marketing der IBA verschleiert systematisch die realen ökologischen, hydrologischen und gesellschaftlichen Kosten dieses Mammutprojekts.

Die fünf großen Werbelügen der IBA Hamburg

1. Die Mär vom „klimagerechten Modellstadtteil“

- **Das Marketing:** Mit bunten Computergrafiken suggeriert die IBA, dass es gelänge, Oberbillwerder im Einklang mit Natur und Umwelt zu entwickeln. Konzepte wie die „Schwammstadt“ sollen den Eindruck erwecken, dass der Neubau für die Natur sogar besser sei als der Ist-Zustand.
- **Die Realität:** Kein künstliches Becken und kein begrüntes Dach können die natürliche Kühl- und Versickerungsleistung einer gewachsenen Marsch- und Niedermoorlandschaft gleichwertig ersetzen. Wer Freiflächen dieser Größenordnung versiegelt und mit 1,5 Millionen Tonnen an Material aufschüttet, zerstört eine unserer wichtigsten natürlichen Barrieren gegen Extremwetter. Im Widerspruch zum Hamburger Klimaschutzgesetz (HmbKliSchG) und zum Ergebnis des Hamburger Volksentscheids zum Klimaschutz werden bei Realisierung von Oberbillwerder vorsätzlich wertvolle Naturräume vernichtet.

2. Das Framing des „Grünen Loops“ als Naturschutz

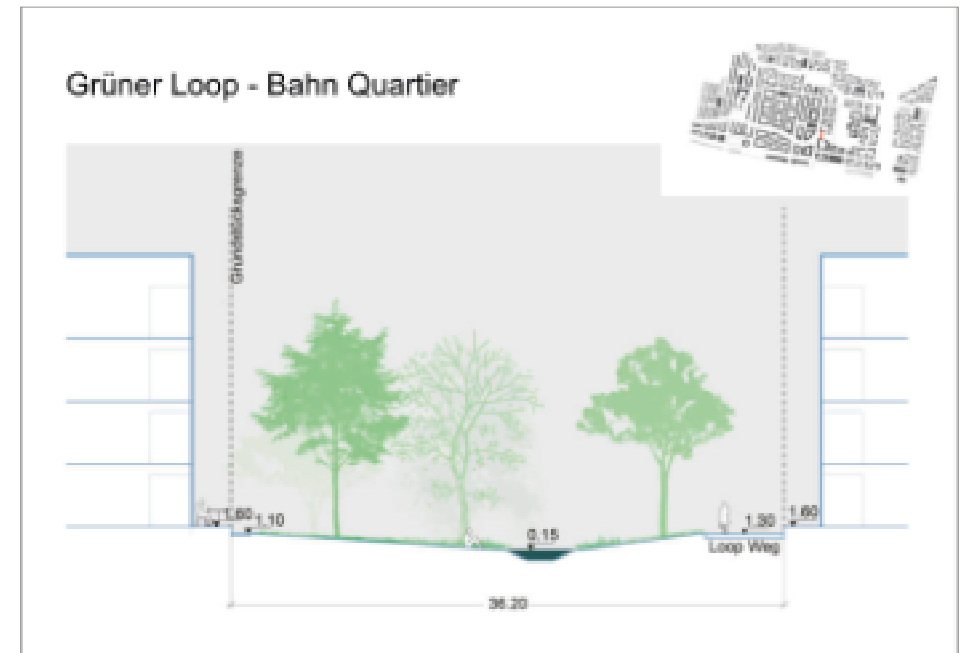
- **Das Marketing:** Ein zentraler Park-

streifen („Grüner Loop“) wird als Geschenk an die Artenvielfalt und als naturnahes Naherholungsgebiet gefeiert.

- **Die Realität:** Der „Grüne Loop“ ist eine stark frequentierte, anthropogen überformte Parkanlage mitten in einem dicht besiedelten Stadtteil. Er ist kein Ersatz für den Verlust zusammenhängender, ungestörter Offenland-Biotope. Die IBA wandelt den Verlust einer echten Kulturlandschaft in einen Gewinn um, indem sie eine städtische Grünfläche schlicht zur künstlichen Biotop- und Auffanglandschaft umetikettiert.

3. Die Partizipations-Show („Projektdialoge“)

- **Das Marketing:** Mit Bürgerforen, Infopoints, Aktions- und Infoständen auf Volksfesten und in Einkaufszentren sowie Videos brüstet sich die IBA mit Bürgernähe und Transparenz.
- **Die Realität:** Diese Formate sind reine PR-Aktionen. Bedenken von Anwohnern, Umweltverbänden und Fachleuten bezüglich des Bodens, des Mikroklimas und der Verkehrsbelastung sowie der Entwässerung werden wegmoderiert. Die Kernfrage – ob hier im



Auszug aus dem B-Plan Oberbillwerder: Darstellung der IBA vom sog. Grünen Loop

Zeichen der Klimakrise überhaupt gebaut werden sollte – stand für die Stadt nie zur Disposition.

4. Das Versprechen des „autoarmen Stadtteils“

- **Das Marketing:** Die IBA bewirbt Oberbillwerder als „autoarmen“ Stadtteil der kurzen Wege. Der ruhende Verkehr soll überwiegend in zentralen Mobility Hubs gebündelt werden. Carsharing, Fahrradverkehr und ein attraktiver öffentlicher Nahverkehr sollen den privaten Pkw weitgehend

überflüssig machen und so einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

- **Die Realität:** Oberbillwerder wird weder autofrei noch frei von zusätzlichem Verkehr sein. Bis zu 15.000 neue Bewohnerinnen und Bewohner, Beschäftigte, Studentinnen und Studenten, Lieferverkehre sowie Besucher werden zusätzliche Verkehrsströme erzeugen. Die Konzentration der Stellplätze in Mobility Hubs verlagert den Autoverkehr lediglich räumlich in derzeit bereits überlastete Verkehrs-



abgegeben. Eine zusätzliche Belastung der Nachbarschaft soll damit physikalisch ausgeschlossen sein.

• **Die Realität:**

Oberbillwerder liegt zusammen mit den angrenzenden Wohngebieten Neuallermöhe und Billwerder in einem Vernässungsge-

biet, das aufgrund seiner wasserundurchlässigen Schichten schon bei kleinen Unwetterereignissen „absäuft“. Darunter haben derzeit vor allem die Häuser am Billwerder Billdeich zu leiden. Absehbar ist, dass die für Oberbillwerder notwendigen Sandaufschüttungen um bis zu 2 Meter die ohnehin vorhandenen Vernässungsprobleme ebenso verschärfen werden wie die anschließende Bebauung und Versiegelung von rund 120 ha (ca. 174 Fußballfelder!) Boden. Und da noch nicht einmal das wasserrechtliche Planfeststellungsverfahren final beschlossen wurde, ist das vollmundig angekündigte wasserrechtliche „Null-Zusatzabfluss“-Versprechen der IBA unseriös.

adern, beseitigt ihn aber nicht. Insgesamt ist daher im Umfeld von Oberbillwerder mit einer Überschreitung – zumindest aber einer kritischen Annäherung – an die maßgeblichen Immissionsgrenzwerte der 16. BImSchV (Luftschadstoffe und Verkehrslärm) zu rechnen.

5. Das wasserrechtliche „Null-Zusatzabfluss“-Versprechen

- **Das Marketing:** Laut IBA-Sprechern bleibt das Regenwasser selbst bei einem außergewöhnlichen, 100-jährlichen Starkregenereignis vollständig innerhalb von Oberbillwerder. Wasser wird aus dem neuen Stadtteil nur zeitverzögert und minimal dosiert an die bestehenden Siel- und Grabennetze

Forderungen an die IBA Hamburg und die Stadtpolitik

1. Schluss mit dem ökologischen Etikettenschwindel:

Die IBA muss aufhören, die Versiegelung intakter Natur- und Kulturlandschaften zu bagatellisieren und als „nachhaltig“ zu vermarkten.

2. Einhaltung der Ziele des Klimaentscheids:

Der Hamburger Senat ist aufgefordert, seine selbst gesetzten Klimaschutzverpflichtungen und das Ergebnis des Volksentscheids zum Hamburger Klimaschutz ernst zu nehmen. Der Erhalt von Niedermoor- und Freiflächen hat Vorrang vor Großbauprojekten auf der grünen Wiese.

3. Konsequente Innenentwicklung vor Außenentwicklung:

Statt Millionen Euro in die überteuerte Erschließung sensibler Außenbereiche zu stecken, sollten städtische Finanzmittel besser auf der Grundlage einer fundierten Bevölkerungsplanung in die Nachverdichtung, Sanierung und Nutzung bereits versiegelter Flächen im Stadtgebiet eingesetzt werden.

4. Ehrlichkeit bei den ökologischen & ökonomischen Folgewirkungen:

Die Verantwortlichen müssen offenlegen, welche langfristigen Risiken durch diesen massiven Eingriff in die Kulturlandschaft für den regionalen Klimaschutz und das Entwässerungssystem im Hamburger Osten entstehen. Außerdem ist mithilfe von Wirtschaftlichkeitsberechnungen nachzuweisen, ob angesichts der extrem hohen Baukosten in Oberbillwerder bezahlbarer Wohnraum überhaupt möglich ist.

Fazit:

Ein Betonblock im Niedermoor wird nicht grün, nur weil man ihn mit Marketing-Begriffen anstreicht. Klimaschutz und die großflächige Bebauung einer wertvollen Marschlandschaft schließen sich aus. Ein neuer Stadtteil auf der grünen Wiese konterkariert die Hamburger Klimaziele. Deshalb ist eine ehrliche Neubewertung dieses ökologisch und ökonomisch sehr fragwürdigen Vorhabens zwingend notwendig.

Walter Plinke

Bausünde Oberbillwerder – Die Dorfgemeinschaft sagt weiter Nein



Rechtswidrige Pappelfällung am 17.2.26

Auch wenn der Widerstand gegen die geplante Großbebauung in Oberbillwerder in der Öffentlichkeit derzeit weniger sichtbar ist: Er wird unvermindert fortgesetzt – nur mit anderen Mitteln.

Die Dorfgemeinschaft Billwälder hat in den vergangenen Jahren nahezu alles unternommen, was zivilgesellschaftlich möglich war. Gespräche mit der Politik, ein erfolgreiches Bürgerbegehren, Demonstrationen in Bergedorf und in der Hamburger Innenstadt sowie intensive Öffentlichkeitsarbeit. Selbst der grüne Umweltsenator Jens Kerstan hat das Vorhaben einmal als „Bausünde“ bezeichnet. Doch eine Einstellung der Planungen konnten all diese Aktionen bislang nicht erreichen.

Deshalb nutzt die Dorfgemeinschaft jetzt konsequent die Rechte, die ihr als anerkannter Umweltverband zustehen. Im Mittelpunkt stehen Stellungnahmen und Widersprüche in den zahlreichen Verwaltungsverfahren sowie Klagen gegen einzelne Pläne und Genehmigungen.

Einen ersten juristischen Erfolg erzielte die Dorfgemeinschaft im Februar 2024: Die Klage gegen die Fällgenehmigung einer Pappelreihe in Oberbillwerder war erfolgreich. Seither sind weitere Fällgenehmigungen erteilt und wiederum bekämpft worden. In einem besonders eklatanten Fall hat die Umweltbehörde trotz eines gerichtlichen Verbots des Hamburgischen Obergerichts eine neue Fällgenehmigung erlassen und unmittelbar danach mit dem Fällen begonnen. Die Dorfgemeinschaft ließ den Eingriff sofort wieder gerichtlich stoppen. Dennoch konnte die Behörde auf diese Weise 17 alte Pappeln fällen. Derzeit sind zwei weitere Klagen zu den Pappelreihen anhängig.

Darüber hinaus läuft eine Klage gegen die wasserrechtliche Genehmigung der Ausgleichsmaßnahmen in Unterbillwerder. Die Dorfgemeinschaft ist der Auffassung, dass der Umfang der Maßnahmen kein einfaches Genehmigungsverfahren erlaubt, sondern ein wasserrechtliches Planfeststellungsverfahren erfordert hätte.

Den Bebauungsplan selbst hat die Dorfgemeinschaft im März 2026 zunächst gerügt und anschließend mit einer Normenkontrollklage angefochten. Ende September steht in diesem Verfahren der erste Gerichtstermin an.

Weitere Verfahren sind bereits anhängig oder wurden erfolgreich eingeleitet: Gegen die Genehmigung der Baustraße vom Mittleren Landweg legte die Dorfgemeinschaft Widerspruch ein. Nach dessen Ablehnung erzwang sie per Eilverfahren, dass der Bezirk Bergedorf den Vollzug der Genehmigung bis auf Weiteres aussetzt. Außerdem hat die Dorfgemeinschaft eine kritische Stellungnahme zu einer wasserrechtlichen Genehmigung abgegeben, die den Eingriff in das Grabensystem für die nordöstliche Anbindung Oberbillwerders an den Billwerder Billdeich ermöglichen soll. Zudem wurde Widerspruch gegen eine Fällgenehmigung am Billwerder Billdeich im Bereich des Auwaldes auf

Höhe der Bojewiese eingelegt. Vertreten wird die Dorfgemeinschaft in diesen Verfahren von zwei namhaften, auf Umwelt- und Verwaltungsrecht spezialisierten Kanzleien – unter anderem von Rechtsanwältin Dr. Roda Verheyen und Rechtsanwalt Rüdiger Nebelsieck.

Diese rechtlichen Auseinandersetzungen kosten nicht nur viel Zeit, sondern auch viel Geld. Derzeit können die Verfahren noch aus eigenen Mitteln und mit Zusagen der Stiftung Billwerder finanziert werden. Weitere Unterstützung wäre jedoch dringend willkommen, damit der Widerstand gegen die Bausünde Oberbillwerder fortgesetzt werden kann.

Spenden jeglicher Größenordnung sind herzlich willkommen auf dem Konto der Dorfgemeinschaft:

DE16 2006 9177 0002 2553 32

Die Dorfgemeinschaft ist als gemeinnützig anerkannt. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Die Dorfgemeinschaft Billwälder sagt weiter klar und deutlich: Nein zu Oberbillwerder.

Jan Diegelmann

Wald oder nicht Wald? – Das ist hier die Frage!



Rechts im Bild der Auwald am Billwerder Billdeich

Eine Biotopkartierung wird seit 1979 in ausgewählten Gebieten Hamburgs und seit den 1990er-Jahren in ganz Hamburg flächendeckend durchgeführt. Seit dem Jahr 2020 ist der Turnus der Wiederholungen der landesweiten Biotopkartierung von acht auf fünf Jahre reduziert. Über eine Bewertung der erfassten Biotope und unter Berücksichtigung ihrer Nutzungen sowie Gefähr-

dungen werden Entwicklungsziele und Pflegemaßnahmen für sie abgeleitet und festgelegt. Die landesweite Biotopkartierung ist Grundlage sowohl für naturschutzfachliche Aufgaben als auch für Planungen der Stadtentwicklung (Auszug aus www.hamburg.de, siehe BUKEA Biotopschutz, Biotopkartierung).

Änderungen innerhalb dieser Zeiträume sollten nur minimal sein, aber es finden sich hier weitreichende Bewertungsunterschiede.

Einen sehr erstaunlichen Einfluss auf die Beurteilung von Gehölzen und Bäumen hatte überraschenderweise die Novelle der Hamburger Baumschutzverordnung (trat am 08.03.2023 in Kraft). Da bei der Fällung eines Baumes nun seine biologische Wertigkeit schematisch ermittelt wird, gibt es die jahrzehntelang angestrebte (oft auch nicht erreichte) 1:1 Ersatzpflanzung so nicht mehr. Es müssen mehr Bäume gepflanzt werden, was auch mehr Fläche verbraucht und somit viel teurer wird. Als Beispiel, welches Ausmaß das annehmen kann, ist hier als Beispiel die Fällgenehmigung 2025/2026 für die Pappelreihe in Oberbillwerder zu nennen. 32 alte Pappeln sollten gefällt und 10 Pappeln eingekürzt werden, dafür waren dann als Ersatzpflanzungen 560 Bäume vorgesehen! Ökologisch richtig, aber wie sieht es in der Praxis aus?

Die BUKEA fand eine Lösung das „Problem“ zu reduzieren und kann praktischerweise auch gleichzeitig die vom Klimabeirat beanstandeten Waldverluste in Hamburg maskieren. Wenn bei Gehölzen oder Vorwald nun bei Ortsterminen eine Waldeigenschaft festgestellt

wird, z.B. in Oberbillwerder nördlich der Veloroute 9 (siehe Abendblatt-Artikel vom 30.06.2025 „Oberbillwerder: Knick ist plötzlich Wald, Planer überrascht“), hat man hier schnell und einfach 3,3 ha Wald mehr in Hamburg. Was für eine großartige Entdeckung diese Kleinstwälder! Und das nicht nur in Oberbillwerder. Fällgenehmigungen gibt es dann für eine Wald-Fläche und nicht mehr für Einzelbäume und die wird dann eher pauschal mit 1/1,5 ausgeglichen und möglicherweise auch gar nicht im Hamburger Staatsgebiet. Genehmigungstechnisch einfacher und auch billiger. Echtes, perfektes Greenwishing der BUKEA, die Lösung gleich für mehrere Probleme?

- Einfachere Fällmöglichkeiten, denn die Baumschutzverordnung gilt nicht für Wald
- Kostenreduzierung bei der Nachpflanzung
- Erhalt/Ausbau der Hamburger Waldquote auf dem Papier, auch wenn tatsächlich die Waldneupflanzungen in Schleswig-Holstein oder Niedersachsen erfolgen. Quantität aber nicht Qualität.
- Kaschierung einer viel zu hohen Versiegelungsrate

Aktuelle Statements des Klimabeirats Hamburg

- Bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels weist der Trend des wichtigen Indikators Bodenversiegelung in die falsche Richtung. Verstärkte Anstrengungen von Senat und Behörden sind erforderlich, um in Hamburg eine Flächenkreislaufwirtschaft zu etablieren, die sowohl zur Klimaanpassung als auch zum Klimaschutz beiträgt. Laut Ergebnisbericht „Bodenversiegelung in Hamburg 2021“ hat sich der Anteil der versiegelten Gesamtfläche am Stadtgebiet seit 2017 von 38,8 % auf 39,0 % erhöht. Dies entspricht rechnerisch einer Versiegelungszunahme von ca. 150 ha der Landesfläche.*
- Der Erhalt des beförsterten Landeswalds ist daher auch angesichts seiner Klimaschutzleistungen ein wichtiges Ziel (...). Allerdings stellt die zunehmende Flächenkonkurrenz in Hamburg eine ernstzunehmende Herausforderung für den Walderhalt dar. Insbesondere in Folge von Bauvorhaben (Wohnungsbau, Infrastrukturmaßnahmen) geht Waldfläche in Hamburg zunehmend verloren.**
- Der Hinweis auf Flächenkonkurrenz und Waldverluste ist (...) bedenklich. Es bleibt offen, wie der Zielkonflikt bearbeitet wird, Angaben zur Versiegelungsrate wären zur Einschätzung hilfreich.***

Bildlich gesprochen hat Hamburg 30 ha pro Jahr versiegelt, das wäre also jedes Jahr einmal die immer noch nicht genutzte Gewerbe-Fläche von „Neuland“ oder in 4 Jahren die Fläche des B-Planes von OBW gewesen.

Es geht aber auch andersherum. In 2017 wurde aber von der BUKEA ein Wald am Billdeich – Ecke „Auf der Bojewiese“ einfach vergessen. Aus einem gesetzlich geschützten Biotop Auwald wurde ein Feldgehölz, später war es sogar nur noch ein HGZ (ein sonstiges Kleinge-

hölz). Die Qualität des Waldes wurde trotz alter Bäume und einer ausreichenden Fläche „verwaschen“, indem man einfach 2 verschiedene Biotope zusammenlegte, das Gebiet vergrößerte und der gesetzliche Schutzstatus ging dabei dann verloren.

Was würde man bei so einem Ortstermin dort sehen? Alte, gesunde Bäume wie Eichen auf meist sumpfigen Grund, auch für Laien ist so ein Auwald gut zu erkennen. Wer dann weiter nach Westen entlang der Bille bis zur Glinder Au geht, findet weitere (sogar anerkannte) Auwälder, die wie Perlen an einer Kette an der Bille liegen. Den Ortstermin mit der BUKEA wird es aber leider nicht ge-

ben, denn Auwälder darf man dort nicht finden, denn man kann diese praktisch nicht ausgleichen aufgrund der besonderen Standorterfordernisse (erforderlich für eine Ausnahmegenehmigung nach § 30 Abs 3 BNatSchG) und das wäre dann ein Problem für die notwendige Erweiterung des Billdeiches als nordöstliche Zufahrt nach Oberbillwerder.
Katja Haack

Quellen:

* (Klimamonitor Hamburg 2024, Indikatoren für Klimaschutz und Klimaanpassung, Klimabeirat Hamburg, November 2024)

** (aus dem Hamburger Klimaplan – Zwischenbericht zum Umsetzungsstand 2025, Drucksache 23/2560, 30.12.25).

*** Hamburger Klimaplan Zwischenbericht zum Umsetzungsstand 2025, Empfehlung des Klimabeirats Hamburg, Klimabeirat Hamburg, 06.02.2026.

Gute-Zukunft-Mitmachmesse Bergedorf 2026

Unter dem Motto „GUTE ZUKUNFT GESTALTEN – Von Bergedorfer*innen für Bergedorfer*innen“ sind Initiativen, Vereine, Gruppen, Freiberufler*innen, kleine Unternehmen, Handwerker*innen, Kulturakteur*innen und engagierte Menschen aus Bergedorf herzlich eingeladen, sichtbar zu werden und zum Mitmachen anzuregen.

Am Samstag, den 10. Oktober 2026, gestaltet „Klimatisch Bergedorf“ in der **Stadtteilschule Bergedorf/Zeighaus, Ladenbeker Weg 13, 21033 Bergedorf** eine Mitmachmesse für alle, die Bergedorf lebenswert, offen, ökologisch und zukunftsfähig weiterentwickeln möchten.

Weitere Infos unter:

<https://zukunftstag-bergedorf.org/mitmachmesse/>

Die Natur erfassen, wie sie ist. Kunst im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land.



Auguste Rodins Studie zu den „Bürgern von Calais“, 1855; dahinter: Edouard Manet, „Der Sänger Jean-Baptiste Faure als ‘Hamlet’“, 1877; rechts daneben: Lovis Corinth, „Mädchen mit Stier“, 1902. Foto A. Strutz

Freunde der Hamburger Kunsthalle werden es bemerkt haben: Die ständige Sammlung wurde neu ausgerichtet und um Werke aus dem Archivbestand erweitert. Besonders auffällig: Die Abteilungen der französischen und der deutschen Impressionisten wurden „länderübergreifend“ zusammengelegt. Einer der im Katalog genannten Beweggründe ist die Beobachtung, dass so-

wohl in den Gemälden der französischen Künstler und in denen der ungefähr eine Generation jüngeren Deutschen die Dargestellten häufig eine Art Bühnenauftritt haben. In den Cafés, im Salon oder im Theater - an den Knotenpunkten des öffentlichen, aber auch des privaten Lebens - wurden die Bürger zu Selbstdarstellern und ließen sich entsprechend selbstbewusst abbilden.

Paradebeispiel dieser Art der Bildauffassung als Bühne bürgerlicher Selbstinszenierung ist natürlich Manets großformatig gemalte rotblonde „Nana“ im blauen Korsett und weißem Unterrock, mit Puderquaste und mit herausfordernd-spöttischem Blick in Richtung des Betrachters. Ihr gegenüber hängt im großen Impressionistensaal jetzt Lovis Corinths noch größeres, besonders schmissig gemaltes „Mädchen mit Stier“ aus dem Jahr 1902. Wie zur Prämierung eines besonders schönen Zuchtexemplars präsentiert in ländlicher Umgebung eine junge Frau mit Strohhut in betont aufrechter Haltung einen Stier - formatfüllend und knapp lebensgroß. Wie ein Fremdkörper hängt das Bild zwischen den übrigen Darstellungen großstädtischen Lebens.

Auf den ersten Blick könnte es sich bei der jungen Frau aufgrund ihrer großen Hutschleife um eine Vierländerin handeln, ebenfalls das schwarzweiß gefleckte Tierfell weist signalhaft in Richtung Landkultur. Aber vor allem der teure halbdurchsichtige Seidenschal, mit dem die junge Frau ihren Strohhut geschmückt und festgebunden hat, ihre weitgehend entblößten Schultern und die Art und Weise, mit der sie den Stier mit der Rechten am rosa Gängelband hält und wie sie zugleich zur Begrüßung dezent ihr Kleid rafft - nämlich wie adli-

ge Damen auf Bildern des 18. Jahrhunderts - all diese Hinweise zeigen, dass sie als Stadtbewohnerin in der Rolle einer zur Tiervorführung ausgewählten Dorfschönheit posiert.

Das Bild ist eine an Parodie grenzende Form der Selbstinszenierung. Lovis Corinth hatte 1901 in Berlin eine Malschule gegründet und als erste Schülerin die damals 21-jährige Charlotte Berend aufgenommen. Auf einer gemeinsamen Studienreise nach Horst an der Ostsee in Pommern (heute Niechorze) waren sie sich näher gekommen. Im Hochgefühl der Verliebtheit hat Corinth alle Register gezogen, um seiner Schülerin zu imponieren. Zwar ist es der Künstler, der hier seiner Zukünftigen den Auftritt verschafft, aber ohne ihre gut gelaunten Interventionen ist das Resultat schlecht denkbar. Gemeinsam und übermütig kapern beide den ländlichen Raum für ihr munteres Liebesduett. Zwei Jahre später haben sie geheiratet.

Unübersehbar verweist der Nasenring auf die domestizierte Kraft des Tieres. Entscheidend ist die realistische Malweise, die Spontaneität des Farbauftrags, die Raffinesse der Abtönungen, der Schmutz im Fell des Tieres. Die energischen Pinselschwünge wirken, wie häufig bei Corinth, in erster Linie als Vitalitätsausweis und nicht unbedingt „impressionistisch“.



„Der junge Stier“ 1647 von Paulus Potter, Bild aus der Sammlung des Mauritshuis, The Hague, NL

Es ist also der Künstler selbst, der hier durch das Tier (genauer: durch seine Malweise) repräsentiert wird. Es zeige „eine Zähmung des Widerspenstigen“, hat er das Werk ironisch kommentiert.

Das Vorbild für die künstlerische Aufwertung des Tieres im großen Bildformat ist der 1647 von Paulus Potter gemalte „Junge Stier“ (Mauritshuis, Den Haag). Exakt in die Bildmitte gesetzt, ist er aus leichter Untersicht dargestellt und ragt entsprechend monumental über den Horizont. Der Nahsicht auf die Tiergruppe und den Bauern auf der lin-

ken Seite entspricht der Fernblick auf die Weide rechts. Obwohl halb zum Betrachter hin orientiert, blickt der Landmann links hinter der Tiergruppe auf den von Fliegen umschwirrten Stier. Es scheint, als ereigne sich die Szene vor uns auf einer Art Bühne, zu der wir keinen Zugang haben.

Angeregt durch Paulus Potters Gemälde hat Gustave Courbet 1861 in seinem offenen Atelier in Paris den dort malenden Schülern kein weibliches Aktmodell, sondern einen kraftvollen jungen Stier als Studienobjekt präsentiert. Es war eine bewusst provokative Geste, um für

seine realistische Kunst zu werben und zugleich gegen die in adligen und großbürgerlichen Kreisen bevorzugte „blutleere“ akademische Salonmalerei Stellung zu beziehen.

Weniger prominent als Corinths großformatiger Stier im Hamburger Impressionistensaal hängen jetzt im benachbarten Kabinett Arbeiten des Hamburger Malers Thomas Herbst, darunter drei Studien mit lagernden Kühen auf der Weide. Die Fortsetzung der Tiermotive über den Hauptsaal hinaus ist vermutlich beabsichtigt, die künstlerischen Perspektiven könnten jedoch kaum unterschiedlicher sein. Während sich Corinths (und auch Manets) Figuren über die Bildgrenze hinweg an den Betrachter wenden, sind die Bilder von Herbst dagegen als Einblicke konzipiert – distanziert wie die Sichtweise eines unbeteiligten Spaziergängers.

Gemalt hat Herbst fast ausschließlich ländliche Themen, die er „en plein air“ unter freiem Himmel bei natürlichem Licht vor dem Motiv erarbeitete. Vorbilder waren die zur Haager Schule zählenden Niederländer Anton Mauve und Willem Maris. Beide waren besonders geschätzt für ihre Tierdarstellungen in ländlicher Umgebung - weidende Schafe in den Dünen und Kühe an der Tränke – und beide waren inspiriert von der re-

alistischen Freilichtmalerei und dem skizzenhaft-pastosen Farbauftrag der Landschaftsmaler von Barbizon, einem im Wald von Fontainebleau gelegenen Weiler südlich von Paris.

Thomas Herbst – er lebte von 1848 bis 1915 - hatte in Studienzeiten unter anderem auch mit Max Liebermann zusammen gearbeitet. Aber während Liebermann über die Orientierung an niederländischen Motiven zur Schilderung der bürgerlichen Moderne gelangte - „vom bäuerlichen Leben zur Freizeitgesellschaft“, zu Tennis, Sport und Pferderennen, blieb Herbst bei der „paysage intime“, der vertrauten Landschaft der Barbizon-Maler. Bevorzugt arbeitete er in den Elbmarschen, als besonders malerisch empfand er den Ort Siethwende mit seinen Gräben und Kanälen nördlich von Elmshorn - offenbar glich die Gegend den geschätzten niederländischen Vorbildern.

Das bäuerliche Leben galt im 19. Jahrhundert als eine zwar beschwerliche, aber durch den Zyklus der Jahreszeiten geprägte und traditionell geordnete Welt. Dem Barbizon-Maler Théodore Rousseau bescheinigte rückblickend der französische Schriftsteller Alfred Sensier im Jahr 1872, „eine beispielhafte Gegenwart überzeitlicher Prägung geschaffen zu haben gegen die Schnelllebigkeit des

Industriezeitalters.“ Die Maler von Barbizon standen nicht nur für die intime Kenntnis und das Studium der Natur „in ihrer einfachen Größe“, sondern engagierten sich auch für deren Erhalt. Rousseau gehörte 1847 zu den ersten, die gegen das Fällen der uralten Baumriesen im ehemals königlichen Jagdrevier protestierten.

Für Thomas Herbst waren die Maler von Barbizon „der Gipfel aller Kunst“. In seinen Bildern fehlen alle Anzeichen des modernen Lebens, außerhalb Hamburgs ließ sich der Stadt-Land-Gegensatz leicht ausblenden. Herbsts künstlerisches Werk erfährt eine gewisse Radikalisierung durch die Tatsache, dass ein großer Teil seiner Arbeiten aus kleinen, vor Ort auf festem Papier oder auf Pappe gemalten Studien besteht, konzentriert auf jeweils wenige unspektakuläre Landschaftsausschnitte. Brillant hat er durch die Frische und seinen unangestregten-lockeren Pinselduktus und durch die Darstellung der natürlichen Lichtverhältnisse. Die grob gesetzten Pinselstriche deuten die Gegenstände nur an und werden vom Auge des Betrachters im Sinne einer der Natur entsprechenden Erscheinung ergänzt. Indem der Betrachter den Herstellungsprozess nachvollzieht, wird er tendenziell zum Nachschöpfer. Dies erklärt auch den lebendigen Eindruck seiner Bilder.

Herbsts ruhende und wiederkäuende Tiere sind von tröstlicher Beiläufigkeit. Kühe wenden dem Betrachter den Rücken zu - ein Formzitat aus niederländischen Genrebildern, wobei das Rückgrat der Tiere sich wie ein langgezogenes, zu den Seiten hin abfallendes Bergmassiv ausnimmt, in einiger Entfernung dahinter einige Bäume oder eine lichte Baumreihe. Durch diese Form der Eingrenzung wird der Blick ins Bild zur ereignisarmen, fast sachlichen Idylle. Die Weide erscheint so als geschützter Binnenraum.

Portraitstudien von Kindern ließen sich auf dem Dorf vermutlich unkompliziert verabreden. Vielleicht das eindrucksvollste Beispiel befindet sich jetzt ebenfalls in dem erwähnten Kabinett, von Herbst wahrscheinlich um das Jahr 1895 gemalt. Die im Bild eingefangene Situation ist intim und zugleich voller Distanz: Ein „Bauernmädchen“ steht mitten auf einem in unbestimmte Tiefe führenden Weg, ihre Haltung wirkt gelassen und natürlich. In der rechten Hand hält sie einen dunklen Strohhut. Die weiße Schürze ist teilweise nur angedeutet, darunter trägt sie ein blauvioletttes Kleid. Übermalungen im unteren Bildbereich deuten darauf hin, dass der Fluchtpunkt ursprünglich niedriger lag. Verlängert man die durch die Wegbegrenzung links und den Lattenzaun

rechts gebildeten Fluchtlinien, so liegt ihr Schnittpunkt im Zentrum des Kindergesichtes, das auf diese Weise hervorgehoben und durch das von oben einfallende Gegenlicht zusätzlich hell eingerahmt wird. Eingebettet in den aus kühlen Grüntönen bestehenden Hintergrund, scheint ihr Kopf wie von einer Aura aus Lichtflecken umgeben. Ihr Gesicht wirkt so vertraut und zeitgenössisch, dass man meint, sie zu kennen. Ihr ein wenig nach links gerichteter Blick wirkt zurückhaltend und geht am Betrachter vorbei. Nahe und zugleich ins Ortlose entrückt, scheint sie fast einer anderen Sphäre anzugehören.

Die widersprüchliche Kombination aus Unmittelbarkeit und Distanz, von Raumöffnung und Begrenzung, ist ebenfalls für viele von Herbsts Landschaften charakteristisch.

Im aufkommenden Industriezeitalter, heißt es in einem Katalog über die von Herbst verehrten Barbizon-Maler, sei die Verbindung von größtmöglicher Annä-



„Bauernmädchen“ Thomas Herbst, 1895
Hamburger Kunsthalle, Foto A. Strutz

herung ans Naturvorbild und von meditativer Versenkung nicht als Flucht vor der städtischen Zivilisation zu werten, sondern als ein eigenständiges Mittel der Erkenntnis. Arno Strutz

Quellen:

Courbet und Deutschland. (Ausst.- Katalog) Hamburger Kunsthalle 1978.

Markus Bertsch, Karin Schick. Impressionismus, deutsch-französische Begegnungen. (Ausst.- Katalog) Hamburger Kunsthalle 2021

Carsten Meyer-Tönnemann. Thomas Herbst. 1848 - 1915. Werkverzeichnis der Gemälde, Ölstudien und Aquarelle. München 2015.

Christoph Heilmann, Michael Clarke, John Sillevs (Hg.). Corot, Courbet und die Maler von Barbizon (Ausst. Katalog). München 1996

Die Ausbreitung des Scharlachkäfers in Billwerder und auf der Billwerder Insel seit 2016

2016 konnte in Hamburg ein neue, nach den Anhängen II und IV der europäischen FFH-Richtlinie besonders geschützte Art, nachgewiesen werden. Der wissenschaftliche Name ist *Cucujus cinnaberinus* und die Übersetzung beschreibt dann sehr gut das Aussehen: „zinnoberrot leuchtender Plattkäfer“. Mit seiner roten Farbe und der sehr flachen Form könnte man ihn auch sehr gut als Ferrari unter den Käfern bezeichnen. Die flache Form ermöglicht es dem Käfer unter die Rinde von abgestorbenen Bäumen zu gelangen. Die Eier werden in feine Risse und Spalten gelegt, wobei die Rinde noch mit dem Stamm verbunden sein muss. Trotz seiner auffälligen Farbe sind die erwachsenen Käfer auch während der Flugzeit von April bis Juni (aktiv vor allem in den späten Nachmittagsstunden) mit ihrer Größe von 11-15 mm schwer zu finden, die Larven werden allgemein häufiger nachgewiesen.

In Norddeutschland war der Scharlachkäfer bis dahin nicht verbreitet, in Bayern, Berlin und Teilen des Rheintals gibt

es aber eine Vielzahl von Funden. Auf der Wasserkunst-Elbinsel-Kaltehofe wurde als Hamburger Erstnachweis dann am 02. April 2016 von dem Fotografen Jan Tolkiehn¹ ein Weibchen im Bereich des Museums zwischen 2 Wasserbecken nachgewiesen, als Entwicklungshabitat wurden ältere Weiden in der Umgebung angenommen, der Theorie nach ist der Scharlachkäfer ein Auwaldbewohner. Im folgenden Jahr wurden dann in der Nähe im Vogelschutzgehölz auf der ehemaligen Billwerder Insel 4 Larven im Totholz entdeckt².

Im Jahr 2018 wurde von der BUE (Behörde für Umwelt und Energie, jetzt BUKEA) dann eine Suchkartierung beauftragt, um die damalige Verbreitungssituation des Scharlachkäfers im Raum Hamburg besser einschätzen zu können. Diese Suchkartierungen umfassten Naturschutzgebiete mit totholzreichen Weichholzbeständen (Heuckenlock, Schweenssand, Zollenspieker, Rhee und die Reit als die „Top-Erwartungsgebiete“) sowie ein Dutzend wei-

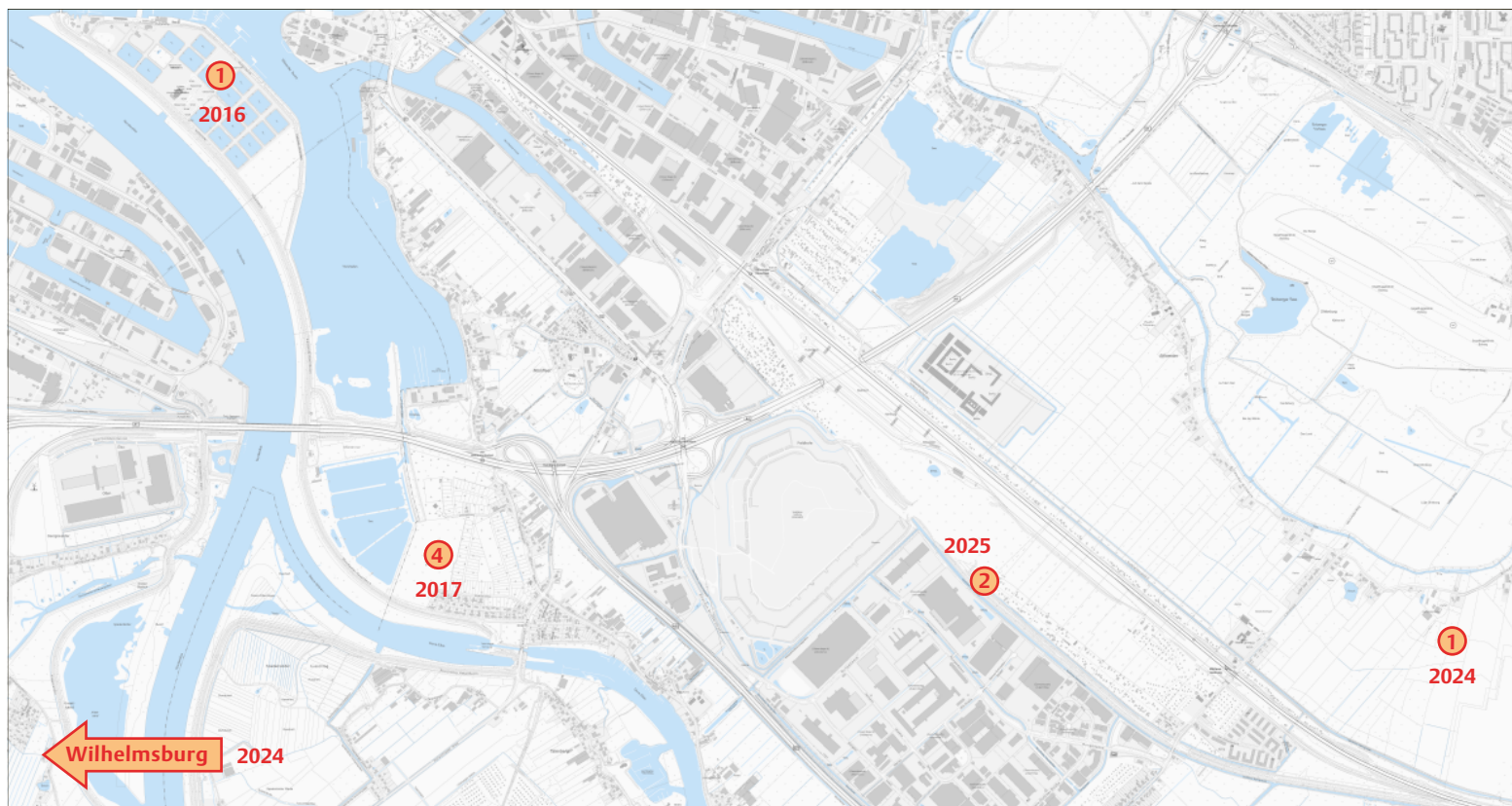


„Scharlachkäfer auf einer Schwarz-Pappel“ Foto von Siga

terer Flächen mit herausragenden Weichholz-Altbeständen. Gefunden wurden keine weiteren Vorkommen.³ Im Rahmen der allgemeinen Begutachtung des Baugebietes Oberbillwerder wurden im Mai 2019 auch 2 kleine Teilgebiete (Erlenbruchwald am Walter-Rudolphi-Weg und der Auwald zwischen Bille und Billwerder Billdeich/Ecke „Auf der Bojewiese“) ohne Befund nach ihm abgesucht.⁴ Die Hybridpappelreihe in Oberbillwerder wurde dann im Juni 2019 erstmals auf geschützte Totholzkäfer untersucht. Vor dem Hintergrund der umfangreichen Suche im Vorjahr wurde „ein Vorkommen (des Scharlachkäfers)

im bzw. im Nahbereich des Planungsbereiches aber als extrem unwahrscheinlich eingestuft. Es kann von Abwesenheit ausgegangen werden, die Restunsicherheit ist vernachlässigbar gering“⁵, so das Fazit damals.

Auch weitere Gebiete in Hamburg mit alten Weichholzbeständen und einem Auwald-Charakter, die bebaut werden sollen, wurden seither nach diesen Käfern abgesucht. Erst nach fünf Jahren, Anfang 2024 wurde dann in Wilhelmsburg ein weiteres Vorkommen entdeckt (GÜRLICH, unpubliziert). Im Zuge einer Wiederholungsuntersuchung wurde im



Fundorte des Scharlachkäfers in Hamburg (Karte: dl-de/by-2-0, www.govdata.de/dl-de/by-2-0)

Dezember 2024 ein Großteil von Oberbillwerder – inklusive der Pappelreihen – noch einmal nach Totholzkäfern untersucht und dort eine Larve des Scharlachkäfers in einer Hybridpappel gefunden⁶. Noch zwei weitere Käfer wurden im Juli 2025 im Bereich Billwerder gefunden bei der Kartierung von Käfern auf dem „Alten Bahndamm“ im Abschnitt westlich des Mittleren Landweges⁷, praktisch in gerader Linie zwischen der Vogelschutz-

insel an der A1 und dem Fund in der Pappelreihe. Die Hybridpappelreihe und der „Alte Bahndamm“ sind aber beides keine Habitat-Standorte mit einem Auwaldcharakter, somit scheint das Vorhandensein von Totholz wichtiger als ein feuchter Standort zu sein. Die BUKEA rechnet alleine mit deutlich mehr als 1.000 Exemplaren des Scharlachkäfers in der Hybridpappelreihe, ist aber der Meinung, dass die nach der geplanten

Fällung und Lagerung der Stämme und starken Äste für 5 Jahre verbleibenden Pappeln ein ausreichendes Lebensraumpotenzial bieten (BUKEA 28.03.2025⁸), obwohl Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört werden, was nach § 44 Abs 1 Nummer 3 BNatSchG verboten ist. Wie dieser Expertenstreit ausgeht wissen wir noch nicht, aber sicher ist, dass der Scharlachkäfer sich in Billwerder und Hamburg etabliert hat.

Katja Haack

Quelle Foto:

Foto: „Scharlachkäfer auf einer Schwarz-Pappel“
Siga, „Cucujus cinnaberinus side.jpg“,
Wikimedia Commons, lizenziert unter CC BY-SA 3.0,
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Cucujus_cinnaberinus_side.jpg?uselang=de

Quellen:

- ¹ Hören, T. & J. Tolkiehn 2016: Erster Nachweis von *Cucujus cinnaberinus* (SCOPOLI, 1763) in Schleswig-Holstein – eine FFH-Art erschließt sich Lebensräume in Norddeutschland (Coleoptera: Cucujidae), Entomologische Zeitschrift, Schwanfeld, 126 (4) 2016.
- ² Gürlich, S., 2017: Billwerder Insel. Gutachterliche Stellungnahme zum Vorkommen des Scharlachkäfers (*Cucujus cinnaberinus*) als streng geschützte Tierart nach FFH-Richtlinie Anh. II und IV. - Gutachterliche Stellungnahme im Auftrag der leguan GmbH, Hamburg. Zu finden in „Tideanschluss Billwerder Insel, Kaltehofe, Fachbeitrag Flora und Fauna“ leguan gmbh, 03.01.2018.
- ³ Gürlich, S., 2018: *Cucujus cinnaberinus* (SCOPOLI, 1763) – Suchkartierung 2018 im Auftrag der BUE Hamburg (unpubl.).
- ⁴ Gürlich, S., 2019: Bebauungsplan Billwerder 30 (Oberbillwerder) – Klärung potenzieller Vorkommen streng geschützter Tierarten nach FFH-Richtlinie Anh. II und IV. Hier: Scharlachkäfer (*Cucujus cinnaberinus*), 10. Mai 2019.
- ⁵ Gürlich, S., 2019: Baugebiet Oberbillwerder, Xylobionte Käfer – Einschätzung der artenschutzrechtlichen Relevanz, Juni 2019.
- ⁶ Gürlich, S., 18.02.2025: Baugebiet Oberbillwerder – Xylobionte Käfer, Überarbeitung bezüglich der Anhang-II-Arten nach FFH-RL.
- ⁷ Gürlich, S., 2025: Alter Bahndamm Billwerder, Bestandsaufnahme der Käfer (Coleoptera) als faunistische Grundlagenenerhebung im Rahmen der Biotopenpflege und Bestäuber Kartierung, Dezember 2025 (unpubl.).
- ⁸ BUKEA 2025, Amt Naturschutz und Grünplanung, Abteilung Naturschutz: Artenschutzrechtliche Einschätzungen zum Scharlachkäfer hinsichtlich der Pappelfällungen in Oberbillwerder zur Herstellung einer CEF-Maßnahme für die Feldlerche, 28.03.2025

Es war einmal ein Tierparadies – oder – Was, wie und warum „treibt“ der Jäger denn da?

Es war einmal ein langgestrecktes Straßendorf entlang einer Deichstraße. Seine Häuser waren wie an einer Perlenkette entlang des Deiches aufgereiht, wobei die Perlen mal nah beieinander, aber auch manchmal weit voneinander entfernt lagen. Dort wo die Häuser voneinander entfernt lagen konnte man weit in die Landschaft hineinschauen. Da lagen Wiesen, Weiden, Felder und Auwäldchen. Neben dem Deich schlängelte sich ein Flüsschen, das aus der Vorstadt kommend noch ganz dünn daher plätscherte und zur großen Stadt hin immer breiter wurde bis es sich unter einer Autobahn, wo es aufgestaut wurde, hindurchquälen musste.

Auf den Wiesen und Feldern tummelten sich eine Menge von Tieren: Rehe, Hasen, Kaninchen, Rebhühner, Fasane, Füchse... und vieles andere. Auch viele Störche stolzierten im Sommer über die Wiesen. Oben in der Luft kreisten Bussarde, Milane, Nachtigallen, Stare, Meisen und viele andere Kleinvögel und nachts die Fledermäuse und Eulen. Und im und am Fluss da tummelten sich En-

ten, Schwäne, Wildgänse, der Eisvogel, Teich- und Blässhühner usw. und natürlich viele Fische. Und am und im Wasser konnte man auch biberähnliche Säugetiere, die Nutrias mit ihren Jungen sehen, die ihre Nester in den hohen Grasbüscheln am Ufer hatten und im Sommer fleißig die überschießenden Algen und Teichrosen abknabberten.

Zahlreiche Spaziergänger am Wanderweg genossen den Blick nach Süden bis hin zum Bahndeich und nach Norden bis zum Geesthang. Und sie genossen natürlich auch das Treiben der Tiere auf den Wiesen und Feldern und in und an der Bille. Doch wer regelmäßig am Deich seine Spaziergänge machte, bemerkte dass das Tummeln der Tiere auf den Wiesen und Feldern und an der Bille immer weniger wurde und dass mit Ausnahme einiger Rehe auf den Wiesen fast keine Tiere mehr zu beobachten waren: keine Hasen, kaum mehr Fasane und auch die Nutrias im und am Fluss waren fast gänzlich verschwunden. Warum?

Wer genau beobachtete konnte seltsame Wildfallen am Fluss oder auf den Wiesen beobachten und die Anwohner



Alte Hasen gehen in Billwerder zur Schule!

konnten nachts und manchmal auch am Tag Schüsse und Böller in der Nähe ihrer Häuser hören. Auch lagen Tierkadaver bzw. Fleischreste von Tieren im Gelände.

Was war passiert? Ein neuer Jagdpächter hatte die Jagdpacht von seinem Vorgänger übernommen, letzterer war mehr verantwortlicher Heger als ein schießwütiger Jäger gewesen. Aber der neue Jagdpächter veranstaltet jetzt jährliche Treibjagden, bei denen er, wie früher einst die adlige Gesellschaft, jährlich seine Jagdfreunde aus ganz Deutschland einlädt und mit 40 bis 50

Jägern und Hunden die Felder und Wiesen zwischen Bildeich und Bahndamm durchstreift und fast alles abknallt, was der Gesellschaft so vor die Flinte kommt. Danach ist weit und breit kaum mehr ein Fasan oder Hase zu sehen. Einige Rehe können sich über den Bildeich und die Bille hinweg ins Naturschutzgebiet auf der anderen Billseite retten. Das erlegte Wild wird dann im Anhänger abtransportiert und die Treib- oder Drückjagd mit großem Halali und auch Alkohol gefeiert. Und wenn etwa alle Fasane abgeschossen sind, dann werden vor der nächsten Treibjagd wieder junge frische Fasane ein- und ausgesetzt, damit



Munitionsreste in der Nähe der Veloroute in Oberbillwerder.

man dann bei der folgenden Jagd wieder etwas vor die Flinte bekommt und die Gesellschaft etwas zu „ernten“ bekommt. (So der einladende Jagdpächter wörtlich selbst).

Doch auch kleinere Treibjagden finden statt, mal auf die Gänse, mal auf die Enten am oder im Fluss, alles ohne die Anwohner, Autofahrer, Spaziergänger oder Paddler zu warnen. Da können einem schon einmal die Schrotkugeln um die Ohren fliegen (was mir passiert ist) und man wird angemeckert, weil man so dazwischen gekommen ist und „den Spaß verdorben hat“.

Und da werden nah an den Wohnhäusern Großfallen aufgestellt und Tierkadaver ausgelegt, offensichtlich um den „Nahrungsfeind“ des Jägers, den Fuchs in die Falle zu locken.

Und nicht einmal Privatgrundstücke werden verschont. In der Nacht werden vom umfriedeten Privatgrund einiger Anwohner aus die Nutrias abgeschossen, die dann nachher tot im Fluss verbleiben bis sie in den Schlack hinabsinken. Die Patronen kann man dann auf seinem Privatgrund finden. Die Rechtfertigung: „Die sind ja vom Ausland aus eingewandert und gehören hier nicht her“, sind „invasive Art“ oder „sie untergraben die Deiche und das Ufer“, was aber hier an der Bille zwischen Bojewiese und Autobahn nachweislich absolut nicht stimmt.

Einige wenige Dorfbewohner finden das gut, so die ganze Landschaft rein und sauber ohne Füchse und Nutrias, Gänse und andere „Untiere“, die ja die Wiesen

etwas anknabbern, anderen und v.a. den Anwohnern missfällt dies, die um ihre Hunde und Katzen fürchten oder nachts von der Schießerei aufgeweckt werden. Und v.a. die vielen Naturfreunde und Spaziergänger, die sich früher in den „guten Zeiten“ gerne an der einst üppigen Fauna und am Tierleben erfreut hatten und wieder erfreuen würden, finden die leergeschossene Landschaft nicht schön.

Viele die Natur genießende Menschen, so wie der Autor dieses traurigen „Märchens“, finden es schade, was da passiert, manche sind empört, viele sind gleichgültig. Aber darf der Spaß einiger Jäger, von Polizei und informierter Jagdbehörde abgesegnet und trotz vieler Jagdverstöße geduldet, so etwas tun und das friedliche und einst üppige Tierleben in unserer schönen Region reduzieren und teilweise auslöschen oder zumindest auszulöschen versuchen?

Lasst uns nicht gleichgültig bleiben. Lasst uns hinschauen, miteinander sprechen und unsere Beobachtungen ernst nehmen. Wenn wir Sorge um unsere ja auch anderweitig bedrohte Umwelt, um die Sicherheit unserer Familien, um unsere Haustiere oder um den Verlust eines lebenswerten Naturraums haben, dann sollten wir diese Sorgen auch gemeinsam äußern.

Nur wenn wir uns solidarisch zeigen, können wir etwas bewirken – im Gespräch mit Behörden, mit der Jagdbehörde (eine Treibjagd mitten im Stadtgebiet??) oder untereinander. Ziel sollte es sein, eine Jagdausübung einzufordern, die rücksichtsvoll, transparent, gesetzeskonform und mit Respekt vor Mensch und Natur erfolgt.

Unser Dorf und seine Umgebung sind ein gemeinsames Gut. Es liegt an uns, Verantwortung dafür zu übernehmen, auch dass kommende Generationen hier noch eine lebendige, vielfältige und friedliche Landschaft erleben können. Lasst uns darüber ins Gespräch kommen. Vielleicht im Dorfblatt oder in der Whatsappgruppe „Billwerder Aufmerksamkeit“ – besonnen, respektvoll und solidarisch.

Willibald Weichert

Billwerder feiert!



Billwerder feierte 2025 das erste Mal auf dem Gelände des Maler- und Lackierermuseums

In diesem Jahr findet unser Dorffest am 19. September 2026 von 14 Uhr - 20 Uhr statt. Aufgrund der schönen Kulisse, der Gastfreundschaft der Mitarbeiter des Museums und der positiven Rückmeldungen unserer Gäste des letzten Dorffestes, haben wir uns erneut für das Maler- und Lackierermuseum, Billwerder Billdeich 72, 22113 Hamburg, als Veranstaltungsort entschieden.

Für die Kinder gibt es die Möglichkeit, mit einer Mitarbeiterin des Naturschutzhauses Boberg zu basteln und die

beliebte Hüpfburg gibt die Gelegenheit, sich ein wenig körperlich auszutoben. Stefanie Richter sorgt für Livemusik.

Fürs leibliche Wohl ist natürlich auch gesorgt. Es gibt Kaffee und Kuchen und gegrillte Würstchen mit diversen Salaten, leckeres Bier von der Bill Brew Brauerei aus Billwerder und süffigen Wein.

Damit unser Buffet wieder reichhaltig und abwechslungsreich wird, freuen wir uns auf Kuchen- und Salatspenden und bitten um Eure Mithilfe.

**BILL
WERDER
LEBT**

**BILLWERDER
FEIERT
19/09**

14–20 Uhr
Billwerder Billdeich 72
Maler- und Lackierermuseum



Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.
Billwerder Billdeich 254 | 21033 Hamburg
www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

E-Mail: billwerder.feiert@web.de

**Klönschnack
Kaffee & Kuchen
Grillen & Getränke
Hüpfburg & Spiele
Livemusik
Feuerkörbe**

Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.

Gründung 4. Januar 1988

Billwerder Billdeich 254 | 21033 Hamburg

www.billwerder-dorfgemeinschaft.de | kontakt@dorfgemeinschaft-billwerder.de

Vorstand

Ina-Maria Schertel | Billwerder Billdeich 121 | Tel.-Fax: 040 - 73 40 586

Jan Diegelmann | Billwerder Billdeich 245 | Telefon: 040 - 23 88 09 383

Walter Plinke | Auf der Bojewiese 80 b | E-Mail: wplinke@freenet.de

Rainer Stubbe | Billwerder Billdeich 480 | Telefon: 040 - 739 28 199

Sanne Klönne | Billwerder Billdeich 177 | Telefon: 040 - 43 27 03 99

Beitrittsantrag

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt zur Dorfgemeinschaft
Billwärder an der Bille e.V.

Name		Nachname	
Straße / Hausnummer			
Postleitzahl	Ort	Geburtsdatum	
Telefon		Fax	
E-Mail			
Datum		Unterschrift	

Der Mitgliedsbeitrag wird von mir bei Fälligkeit bezahlt oder
per Dauerauftrag durch meine Bank überwiesen.

Die Mitgliedsbestätigung und Unterlagen werden mir zugesandt.

Jahresbeitrag z.Zt: EUR 25,- Aufnahmegebühr: EUR 3,-

Raiffeisenbank Südstormarn, IBAN: DE16 2006 9177 0002 2553 32



Honig aus eigener Imkerei

bieten wir Ihnen am
Billwerder Billdeich 448
21033 Hamburg

Jochen und Erika Hinsch
täglich geöffnet von 16:00 bis 17:30 Uhr

Logopädie, Ergotherapie und Krankengymnastik
Claudia Kieseewetter GbR

Kurt-A.-Körper-Chaussee 121, 21033 Hamburg

Telefon: 040-739 277 28 Fax: 040-739 277 32

**Tischlerei
Peter Finnnern**

Tel. 040 738 24 18
Fax. 040 738 24 19

Notdienst: 0171-6937583



Billwerder Billdeich 498 21033 Hamburg

WIR GEHEN DEN WEG EIN STÜCK MIT IHNEN GEMEINSAM.



BESTATTUNGEN
KRÜGER

...seit 1933 an Ihrer Seite



Telefon (24 Std.): 040 - 730 28 00

www.kruegerbestattungen.de

Lohbrügger Landstr. 145 a
(Ecke Ladenbeker Furtweg), 21031 Hamburg
Reinbeker Weg 13, 21465 Wentorf

GARTENBAU
INGRID KLÜVER

Blumen, Obst & Gemüse der Saison

Überwinterungs-Service für Pflanzen
Wir lagern Ihre Pflanzen über Winter ein
– damit Sie auch im nächsten Jahr viel
Freude daran haben!

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 14:00 – 18:30 Uhr
Sonnabend, Sonntag & Feiertage 10:00 – 16:00 Uhr

Boberger Furt 51 • 21033 Hamburg
☎ 0175 – 81 81 683



*Wir sind gern
für Sie da!*

 **Pflegeteam aktiv**
... mit der persönlichen Note

Unsere Einsatzgebiete:

Billwerder, Bergedorf,
Lohbrügge, Boberg,
Nettelburg, Allermöhe
und Neu-Allermöhe

Pflegeteam aktiv GmbH
Fleetplatz 5, 21035 Hamburg

Telefon: 040 - 75 11 78 39

Fax: 040 - 75 11 78 49

E-Mail: pflegeteamaktiv@t-online.de
www.pflegeteamaktiv.de

TERMINE

Freitag

11.9.26

Remise herausputzen

für den Tag des offenen Denkmals.

Gartenarbeit, Fensterputzen, Staubwischen etc. Wer mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen.

16.00 Uhr

Remise, Billwerder Billdeich 254

Jeden Dienstag

2026/27

Die AG „Nein zu Oberbillwerder“ trifft sich am Dienstag

19.00 Uhr

Remise, Billwerder Billdeich 254

Samstag

19.9.26

Billwerder Feiert

Klönschnack, Kaffee & Kuchen
Grillen & Getränke, Livemusik,
Hüpfburg & Spiele, Feuerkörbe

14 – 20.00 Uhr

Maler- und Lackierermuseum
Billwerder Billdeich 72

Samstag

12.9.26

Tag des offenen Denkmals

Am Tag des offenen Denkmals öffnet in Billwerder Hamburgs älteste erhaltene Feuerwehr-Remise von 1873 ihre Türen.

Zum Denkmaltag werden in der Remise historische Kunstwerke mit Bezug zu Billwerder ausgestellt.

In diesem Jahr gibt es eine Ausstellung mit Bildern des bekannten Malers und Grafikers **Hans Förster**.

Außerdem gibt es Kaffee und Kuchen sowie Denkmalführungen nach Bedarf.

11 – 18.00 Uhr

Remise, Billwerder Billdeich 254

Freitag

6.11.26

Rotweinprobe

Der Freitagabend Anfang November hat bereits eine lange Tradition. Es werden verschiedene Rotweine gemeinsam verkostet.

Um Voranmeldung wird gebeten:
rotwein@billdeich.de

19.00 Uhr

Remise, Billwerder Billdeich 254